

Warum Robert Bosch uns auch heute noch viel zu sagen hat

Grußwort von Uta-Micaela Dürig,
Geschäftsführerin der Robert Bosch Stiftung,
anlässlich der Veranstaltung „Blue Orange – erfolgreiche Visionäre berichten“

der Volksbank in Ulm
am 22. März 2017

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
sehr geehrte Frau Amman,
sehr geehrter Herr Blankenberg,
und vor allem: liebe Eva Madelung,

es ist mir eine Freude und Ehre, heute bei Ihrer Veranstaltung ebenfalls sprechen zu dürfen und ich habe Ihre Einladung sehr gern angenommen.

Im Januar wurde ich gefragt: „Was ist aus den Überzeugungen und Werten Robert Boschs geworden“ und ob diese Werte und Überzeugungen heute noch an der Stiftungsarbeit zu sehen seien. Meine spontane Antwort damals: „Robert Bosch war von einer solchen Weitsicht, Innovationskraft und starker gesellschaftlicher Orientierung, dass er unsere Arbeit noch heute und sicherlich auch in Zukunft weiter leiten wird.“

Doch, werden Sie sich jetzt fragen, wie ist das mehr als 70 Jahre nach seinem Tod möglich?

Wie trägt Robert Bosch in einer Zeit der komplexen Herausforderungen, die vernetzte Lösungen erfordern, die von großer Dynamik und einer Vielzahl von Konflikten gekennzeichnet ist, heute noch ganz konkret zur Entwicklung von Lösungen bei?

Und wie richtet sich eine Stiftung mit ihren Aktivitäten zur nachhaltigen Wirkung noch heute nach ihm aus?

An dieser Stelle zunächst einige Worte zu den Zahlen und Fakten:

Die Robert Bosch Stiftung gehört heute zu den größten unternehmensverbundenen Stiftungen in Deutschland und Europa. Sie ging 1964 aus dem Nachlass der Familie Bosch hervor. Sie hält 92 Prozent am Stammkapital der Robert Bosch GmbH, deren Umsatz sich 2016 auf über 70 Mrd. Euro belief und die heute weltweit rund 400 000 Menschen beschäftigt. Der Buchwert der Geschäftsanteile an der Robert Bosch GmbH beträgt 5,1 Mrd. Euro, die Stimmrechte aus den Anteilen liegen bei der Robert Bosch Industrietreuhand KG. Seit Gründung 1964 schüttete die Robert Bosch Stiftung 1,4 Mrd. € für eine menschliche Zukunft aus.

Regional ist die Robert Bosch Stiftung in Nordamerika, Europa und angrenzenden Ländern, China, Indien und Südostasien sowie seit kurzem auch verstärkt in Afrika aktiv.

Unsere Aktivitäten liegen in den Fördergebieten Völkerverständigung, Gesundheit, Gesellschaft, Bildung und Wissenschaft. Dabei werden wir uns übergreifend in den kommenden Jahren besonders mit drei inhaltlichen Schwerpunkten befassen: „gesellschaftlicher Zusammenhalt in Deutschland und Europa“; „Integration, Migration und Teilhabe“ sowie „zukunftsfähige Lebensräume“.

Und selbstverständlich denken wir als Querschnittsthema auch die Folgen der Digitalisierung in all unseren Fördergebieten mit, insbesondere in der Bildung, der Gesundheit, aber auch für die Gesellschaft. Mit anderen Bildungstiftungen gründeten wir deshalb das Forum Bildung Digitalisierung, das Lösungen mit entwickeln möchte, zum Lehren und Lernen für eine digitale Welt und mit digitalen Medien. Soweit die nüchternen Fakten.

Wie sieht nun aber die Antwort auf die eingangs gestellte Frage aus, ob Robert Bosch uns heute noch inspiriert und anleitet?

Die Antwort ist aus den reinen Fakten **nicht** ablesbar.

Vielmehr kann ein Zitat im Testament die Antwort liefern. Dort steht in Robert Boschs sehr persönlicher Sprache folgendes:

Zitat Anfang: „Meine Absicht geht dahin, neben der Linderung allerhand Not, vor allem zur Hebung der sittlichen, gesundheitlichen und geistigen Kräfte des Volkes hinzuwirken. ... Es soll gefördert werden: Gesundheit, Erziehung, Bildung Förderung Begabter, Völkerversöhnung und dergleichen. ... Naturgemäß ist diese Form zeitbedingt. Es lag mir ferne, mit meinen Richtlinien ein starres, an keinem Punkte wandelbares System von Vorschriften aufstellen zu wollen, vielmehr bestand meine Absicht hauptsächlich darin, grundsätzlich die Richtung zu bezeichnen, in der die mir vorschwebenden Ziele verfolgt werden sollen. Ich bin mir bewusst, dass die kulturellen Zustände und Bedürfnisse immerwährenden Wandlungen unterworfen sind. ... Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, diese Richtlinien auf dem Weg der Fortentwicklung den jeweiligen Veränderungen der Verhältnisse ständig anzupassen.“ Zitat Ende.

Dies könnte man auch „realistische Weitsicht eines visionären Menschen-Freundes“ nennen.

Denn diese Worte Robert Boschs leiten uns nicht nur heute, sie geben uns damit auch erheblichen Gestaltungsspielraum und lassen uns Themen neu setzen, bisherige interpretieren oder andere nach einigen Jahren auch ganz beenden.

Flucht und Asyl

So war beispielhaft für die Fokussierung auf große gesellschaftliche Fragen das Engagement der Stiftung beim Thema Flucht. Anfang 2015 berief die Robert Bosch Stiftung eine Expertenkommission zur Neuausrichtung der Flüchtlingspolitik ein. Die hochrangig besetzte Kommission erarbeitete 99 Reformvorschläge und diese wurden im Frühjahr 2016 bei einem gemeinsamen Forum mit dem damaligen Bundespräsidenten Gauck vorgestellt und diskutiert. Wesentliche Anregungen wurden in dem inzwischen in Kraft getretenen Integrationsgesetz berücksichtigt – für uns ein konkretes Beispiel für wirkungsvolle Stiftungsarbeit.

Zusammenhalt in Europa

Ein zentrales Anliegen der Stiftung ist auch der Zusammenhalt in Europa, der nicht nur angesichts von Migration und wachsendem Populismus gefährdet ist. Mit Programmen wie „Europa erfahren“ trägt die Robert Bosch Stiftung dazu bei, dass Jugendliche ein positives Europabild entwickeln. Im Mittelpunkt anderer Veranstaltungen stand und steht die Frage:
„Wie kann der Zusammenhalt in Europa gestärkt werden?“

Mehr Engagement in Afrika

Die Robert Bosch Stiftung hat darüber hinaus ihr Engagement in Afrika ausgebaut, weil sich dort viele globale Probleme besonders stark zeigen. Neben anderen Aktivitäten auf dem Kontinent hat die Stiftung gemeinsam mit einem afrikanischen Partner die erste interdisziplinäre Wissenschaftskonferenz in Afrika durchgeführt. Ziel des Next Einstein Forums (NEF): das enorme Potenzial afrikanischer Forscher sichtbar machen, den Wissenschaftsstandort Afrika auf der internationalen Bühne etablieren und gemeinsam Lösungen entwickeln. Zu den mehr als 500 Teilnehmern zählten auch zwei Staatspräsidenten, acht

Wissenschafts- und Bildungsminister sowie zahlreiche Nobelpreisträger. Das nächste Forum findet 2018 in Ruanda statt. Dann zusätzlich mit einem vorge-schalteten Bildungs-Symposium.

Internationale Völkerverständigung

Immer größeren Wert legt die Robert Bosch Stiftung auch auf multilaterale Projekte. Im Programm „Global Governance Futures“ kommen Nachwuchsführungskräfte aus Deutschland, USA, China, Japan, Indonesien, Afrika und Indien zusammen. Sie arbeiten über 18 Monate gemeinsam an Themen. Unseren multilateralen Ansatz der Völkerverständigung über unterschiedliche politische Systeme und Religionszugehörigkeiten hinweg werden wir weiter fortsetzen und gerade in Zeiten verstärkten Nationalismus ausbauen.

Der Deutsche Schulpreis: eine Bewegung

In Deutschland gibt es hervorragende Schulen – das beweisen die Robert Bosch Stiftung und die Heidehof Stiftung seit 2006 jährlich mit dem Deutschen Schulpreis. In den vergangenen zehn Jahren ist aus dem Schulpreis eine Bewegung guter Schulen entstanden. Die Deutsche Schulakademie, eine gemeinsame Tochter unserer und der Heidehof Stiftung in Berlin, macht die Erfahrungen der Schulpreisträger für andere Schulen zugänglich. Mit vielen weiteren Aktivitäten setzen wir uns für mehr Chancengleichheit von Kindern ein. Denn: Bildungserfolg ist nach wie vor stark von der sozialen Herkunft abhängig.

Für eine bessere Gesundheitsversorgung

Thema Gesundheitsversorgung: Die Zahl chronisch und mehrfach erkrankter Menschen in Deutschland steigt. Gleichzeitig stehen immer weniger Fachkräfte zur Verfügung. Deshalb hat die Stiftung mit dem Programm PORT acht Initiativen dabei unterstützt, Konzepte für lokale Gesundheitszentren zu erarbeiten. Sie sollen exemplarisch Lösungen entwickeln, wie die umfassende Grundversorgung der Bevölkerung in einer Region gewährleistet und eine bessere Versorgung von chronisch kranken Menschen ermöglicht werden kann.

Und gemeinsam mit dem Robert-Bosch-Krankenhaus (RBK) und dem Unternehmen Bosch hat die Robert Bosch Stiftung im Juli 2016 ein Bündnis gegen die Krankheit Krebs geschlossen und mehrere Initiativen gestartet. Zentraler

Baustein ist das neu gegründete Robert Bosch Centrum für Tumorerkrankungen in Stuttgart sowie die geplante Kooperation mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ). Die Robert Bosch Stiftung unterstützt dabei den Aufbau mit weiteren Fördermitteln über die bestehende Grundförderung des RBK für medizinische Forschungsprojekte hinaus: Insgesamt 24 Millionen Euro fließen bis 2020 gezielt in die Krebsforschung.

Meine Damen und Herren,
dies alles findet in der Tradition Robert Boschs statt.

Die Stiftung folgt mit ihren 200 Mitarbeitern seit über 50 Jahren dem philanthropischen Vermächtnis des Firmengründers.

Lassen Sie mich deshalb noch einmal direkt den Blick auf unseren Namensgeber lenken. Das Robert Bosch Krankenhaus in Stuttgart ist sein Geschöpf. Es steht beispielhaft für insgesamt fast 30 Stiftungen, die er auf den Weg gebracht hat, bevor er die Voraussetzungen dafür schuf, dass sein Unternehmen in das Eigentum unserer Stiftung übergehen konnte.

Dabei gab und stiftete Bosch nicht aus Sentimentalität oder um sich ein Denkmal zu setzen. Ihn trieb das Motiv, dass – wie er als junger Mechaniker seiner Braut aus New York schrieb – „alles gründlich geändert“ werden müsse. Das war durchaus sehr politisch gemeint!

Als ehrgeiziger und bald weltweit erfolgreicher Unternehmer hat Robert Bosch das nicht vergessen. Schon vor dem Ersten Weltkrieg mischte er sich als Stifter ein, als Förderer von Bildung, Erziehung, Gesundheit und Wissenschaft. Nach dem Krieg kamen die Völkerverständigung und der Europagedanke hinzu.

Wichtig war ihm der demokratische Neuanfang. Die Zukunftsfähigkeit der bedrängten jungen Republik sah er in einem Schulterschluss selbstbewusster liberaler Bürger und einer reformorientierten Arbeiterbewegung.

Nach 1933 standen Robert Bosch und sein engerer Führungskreis für die Unterstützung des Widerstands gegen das nationalsozialistische Regime und die Hilfe für jüdische Mitbürger.

Aus all dem und aus den vielen Briefen, Aufsätzen und Aufzeichnungen, die er uns hinterließ, können wir heute zwar keine konkreten Anleitungen für täglich fällige Entscheidungen ableiten. Er sprach ja selbst von Anpassung und Fortentwicklung seiner Richtlinien und zwar im Lichte der Aufgaben, die auch er nicht voraussehen konnte.

Aber wenn ich eingangs sagte, dass wir unsere Arbeit an unserem Gründer orientieren, dann sind damit zwar keine konkreten Rezepte oder Handlungsempfehlungen gemeint. Aber wir können an seinen Überzeugungen und Handlungen Maß nehmen: beispielsweise bei der Formulierung und Weiterentwicklung seiner ihm wichtigen Überzeugungen, die so auf die aktuellen Herausforderungen unserer Zeit angewendet werden können.

An dieser Stelle nur acht seiner Grundüberzeugungen exemplarisch:

1. Ohne Gewaltenteilung, Toleranz und Kompromissbereitschaft kann keine politische Ordnung und Gesellschaft gedeihen.
2. Ohne Gemeinsinn und Offenheit für den Anderen und für das Fremde ist Partnerschaftlichkeit und ein positives Miteinander nicht zu haben, in unserem Lande nicht und auch nicht im internationalen Umfeld.
3. Ohne Lernbereitschaft, Gesetzestreue, Vertrauen und Integrität können Institutionen nicht funktionieren.
4. Ohne Wettbewerb, Innovation und Wandel bröckelt das wirtschaftliche und gesellschaftliche Fundament für Wohlstand und Gerechtigkeit.
5. Ohne ausreichende Chancen auf Bildung verkümmern Potenziale.
6. Ohne ein funktionierendes Gesundheitssystem und genug Zeit zum Regenerieren gibt es keine Quelle für neue unternehmerische wie gesellschaftliche Entwicklung.
7. Ohne ein friedliches wie ökologisch intaktes Umfeld können sich weder Volkswirtschaften noch Gesellschaften positiv entwickeln.
8. Zu unserer demokratischen Grundauffassung gehören enge Zusammenarbeit und Freundschaft mit unseren Nachbarn.

Meine Damen und Herren, ausgehend von diesen klaren und teils so aktuellen Grundverständnissen Robert Boschs lassen sich sehr konkret Themen und Aufgaben für heute und morgen gewinnen.

Zusammenfassend auf dieser Basis der Grundüberzeugungen daher heute noch einige uns gerade ganz aktuell beschäftigende Thesen und Aspekte:

1. Wir brauchen in Deutschland wieder ein aktiveres Bekenntnis und inhaltliches Auseinandersetzen mit den Inhalten des Grundgesetzes – in der Schule und Hochschule sowie in der Öffentlichkeit. Denn sie sind bei allgemeiner Akzeptanz das beste Fundament für gegenseitigen Dialog, Verständnis, Toleranz und ein positives gesellschaftliches Miteinander. Sie geben Orientierung und sind die starke Basis unserer demokratischen Grundordnung. Extremismus gleich welcher Couleur muss vorgebeugt und mutig begegnet werden.
2. Wir brauchen neue Kommunikationsformen zwischen Politik und Bürgern, das gegenseitige Verständnis befördert, sonst laufen wir Gefahr, dass das demokratische Bewusstsein immer weiter ab- und der Vertrauensverlust weiter zunimmt. Eine aktuelle Studie belegt diesen Trend global.
3. Neue Medien senken die Hemmschwelle zu offenen Attacken spürbar und eröffnen Reichweite, die Stammtische niemals erreicht hätten. Wie man Hate Speeches oder zu Deutsch Hassreden im Netz begegnet, muss erlernt und geübt werden. Dabei darf auch wieder stärker sachlicher Dialog in Auseinandersetzungen eingefordert werden, wo Fakten ausgeblendet oder bisher übliche Umgangsformen abhandeln. Dies alles immer zum Ziel von gegenseitigem Verständnis sowie offener Analyse und gegen Ausgrenzung.
4. Spracherwerb, Arbeit und direkte Begegnungen sind die wichtigsten Aspekte für Integration – und Offenheit für Vielfalt ist die Basis für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserer heutigen Welt.
5. Breites, interdisziplinäres Zusammenwirken über Sektoren hinweg ist zur Bewältigung der heutigen komplexen Herausforderungen notwendig, wenn nicht sogar entscheidend. Ob das Wissen über Inhalte und Prozesse anderer Bereiche wie Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft tatsächlich aber reicht bzw. in der Ausbildung ausreichend verankert wird, darf zu Recht bezweifelt werden.
6. Eine aktive Bürgergesellschaft mit einem stark ausgeprägten Einfühlvermögen, Empathie, hilft auch schwierige Situationen gemeinsam zu bewältigen. Ehrenamtliches Engagement gibt es in Deutschland nach wie vor über alle gesellschaftlichen Gruppen hinweg. Wissenschaftler

warnen aber schon davor, dass in nachfolgenden Generationen die für gesellschaftliches Engagement notwendige Empathie mehr und mehr verloren geht. Das sollte uns zu denken geben.

Seite 9

7. Und last but not least: Es braucht wieder eine positive, nachhaltige Belebung der Wertegemeinschaft und Friedens-Idee Europa. Proaktives Transformations-Management und verständliche Inhalte der europäischen Idee sind notwendig! Das ist jetzt entscheidend, statt Abwehrkämpfen, Einigelung und egoistischer Handlungsweisen. Geht man auf Reisen so hat man in Gesprächen das Gefühl, dass je weiter man von Europa entfernt ist, desto größer das Unverständnis darüber, wie wenig noch von der Friedensidee übrig geblieben ist oder wie wenig an einem neuen, motivierenden Narrativ für Europa gearbeitet wird. Oder anders formuliert: Wir benötigen gerade in Zeiten globaler Herausforderungen und nationalistischer Tendenzen mehr denn je Völkerverständigung und ein gemeinsames Verständnis zu einer reformierten EU!

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Robert Bosch war weitsichtig.

Viele unserer heutigen Aktivitäten leiten sich direkt von den Grundüberzeugungen des visionären Ahlbecker Bürgers ab.

Und wem der heutige kurze Einblick Appetit auf mehr gemacht haben sollte, der findet im Beck-Verlag das in diesen Tagen ganz aktuell erscheinende Portrait unter dem Titel: „Robert Bosch – Unternehmer im Zeitalter der Extreme“. Ich wünsche viel Freude bei der Lektüre und danke für Ihre Aufmerksamkeit.